

HERBERT J. HOLZINGER

Unikale Elemente: Eine Herausforderung für Lexikologie und Lexikografie

Als unikale Elemente werden Wörter bezeichnet, die nur innerhalb einer festen Verbindung (Phrasem) existieren, wie etwa abhanden oder vorstellig, die nur in den Phrasemen abhanden kommen bzw. vorstellig werden zu finden sind. In der vorliegenden Arbeit wird die Darstellung ausgewählter unikalere Elemente in gängigen Print- und Online-Wörterbüchern mit dem tatsächlichen Gebrauch der betreffenden Elemente in Texten kontrastiert. Aus dieser Untersuchung geht hervor, dass nicht alle als unikal eingestuft Elemente nur in einem Phrasem auftreten. Manche gehen auch Verbindungen mit anderen Wörtern ein. Die in dieser Studie gewonnenen Einsichten können dazu beitragen, die lexikografische Darstellung der unikalere Elemente in künftigen Wörterbuchgenerationen zu verbessern.

1 Einleitung

Unikale Elemente (UE)¹ sind Wortschatzeinheiten, die nicht frei, d. h. im Rahmen der allgemein geltenden semantischen und syntaktischen Regeln, mit anderen Wörtern zu Syntagmen verbunden werden können, sondern nur innerhalb einer festen Verbindung, eines Phrasems (PHR), auftreten können. Ihre Distribution ist somit äußerst eingeschränkt, idiosynkratisch. Beispiele dafür sind etwa *abspenstig* oder *vorstellig*, die nur in den PHR *abspenstig machen* bzw. *vorstellig werden* zu finden sind.

Bei den UE handelt es sich um eine (zumindest relativ) begrenzte und geschlossene Klasse. Verschiedene Forscher haben mehr oder minder umfangreiche Listen zusammengestellt, zuletzt die *Sammlung der unikalere Wörter des Deutschen* (SuWD)² mit 445 unikalere Elementen. Diese Sammlung versteht sich als möglichst vollständige Liste von UE, um so als „Ausgangsbasis (...) für die linguistische Untersuchung von lexikalischen Elementen mit Distributionsbeschränkungen“ (SAILER/TRAWIŃSKI 2006: 439) dienen zu können. Sie beruht auf bereits vorliegenden Zusammenstellungen, wie

¹ Es werden auch Bezeichnungen verwendet wie unikale Komponenten, Unikalia, phraseologisch gebundene Elemente, phraseologisch gebundene Formative.

² URL: <http://english-linguistics.de/codii/codii/w/de/list-complete.xhtml>.

DOBROVOL'SKIJ (1988: 87ff.), DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN (1994: 458–462) und FLEISCHER (1997: 37ff.), die sie erweitert, ohne allerdings alle in den genannten Aufstellungen vorhandenen UE aufzunehmen. Dies weist schon darauf hin, dass die Kriterien zur Einordnung in die Gruppe der UE nicht unumstritten sind und unterschiedlich gehandhabt werden. DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN (1994) und FLEISCHER (1997: 40–43) gehen ausführlich auf Probleme der Zuordnung und Abgrenzung ein. In der vorliegenden Studie wird als UE ein Wort verstanden, das nur innerhalb eines PHR vorkommen kann bzw. mehrerer PHR, deren phraseologische Kernbedeutung aber unverändert bleibt. Ein Beispiel dafür wäre das von FLEISCHER (1989: 118) zitierte *Betracht*, das zwar verschiedene Kombinationen eingeht (*in Betracht ziehen/außer Betracht lassen/(nicht) in Betracht kommen/außer Betracht bleiben*), „aber doch lexikalisch eng gebunden ist und keine autonome variable Satzgliedfähigkeit besitzt“.

Ausgehend von bestimmten in der SuWD aufgelisteten UE, deren Untersuchung zielführende Einblicke erwarten lässt, wird zunächst skizziert, wie diese in verschiedenen einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache dargestellt werden, um anschließend ihre Verwendung in Texten zu untersuchen.

Folgende PHR (hier zitiert nach der in der SuWD angegebenen Grundform) mit UE (kursiv gesetzt) bilden den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung:

abspenstig machen, aufs *Abstellgleis* schieben, den *Amtsschimmel* reiten/der *Amtsschimmel* wiehert, in *Anbetracht*, auf *Antrieb*, *ausfindig* machen, in *Bälde*, die *Daumenschraube* anlegen, aus dem *Effeß* beherrschen/können/verstehen, nicht viel *Federlesens* machen, ins *Fettnäpfchen* treten, *Furore* machen, im *Handumdrehen*, nach *Leibeskräften*, noch und *nöcher*, im *Nu*, ein *Schnippchen* schlagen, *verlustig* gehen, *vorstellig* werden, in *Windeseile*

2 UE in Wörterbüchern

2.1 Die verwendeten Wörterbücher

Zur Untersuchung der Darstellung der ausgewählten UE werden Wörterbücher mittleren bis größeren Umfangs herangezogen, die sowohl von Muttersprachlern als auch von Lernern des Deutschen als Fremdsprache konsultiert werden.

Die Basis bilden folgende Printwörterbücher (die Aufschlüsselung der Abkürzungen ist aus der Bibliographie ersichtlich): DU-UW, WA-DW, WA-GDaF

und LA-GDaF. Dazu kommt als Online-Wörterbuch DWDS³. Über die genannte Webseite erhält der Nutzer Zugang zu den zwei unter Punkt 3 beschriebenen Korpora, dem Kernkorpus und dem Zeit-Korpus.

Darüber hinaus wird aus der Reihe der Duden-Wörterbücher eine Online-Version (DU-*onl*)⁴ herangezogen, deren Angaben mit ganz wenigen Änderungen mit DU-UW übereinstimmen. Es handelt sich somit um eine digitalisierte Form des Printwörterbuchs, die allerdings in einigen Aspekten erweitert und den Möglichkeiten der Online-Darstellung angepasst ist. Als für die vorliegenden Zwecke interessante Verbesserung sind die Angaben zur Frequenz zu nennen sowie ein Zugang zu Beispielen aus einem Korpus, was einen gewissen Mangel an Beispielen in der Printversion ausgleicht.

Duden 11, das phraseologische Spezialwörterbuch, wird nur am Rande konsultiert, da es sich für den vorliegenden Untersuchungsgegenstand insofern weniger eignet, als die UE nicht als solche gekennzeichnet sind.

2.2 Kennzeichnung der UE in den Wörterbüchern

Die Kennzeichnung als UE erweist sich teilweise als schwer durchschaubar und wird dem Benutzer auch nicht näher erklärt. DU-UW verwendet die Kennzeichnungen: *nur in der Fügung*, *in der Verbindung*, *in der Wendung*, *nur in der Wendung*, *nur noch in der Wendung*, *meist in der Wendung* und *in den Wendungen*. Dabei sind *Fügung*, *Verbindung* und *Wendung* offensichtlich synonym gemeint. Unklar bleibt, ob *nur in der Wendung* gleichbedeutend ist mit *in der Wendung*. WA-DW und WA-GDaF verwenden *nur in der Fügung*, *nur in der Wendung*, *nur noch in der Wendung*, *nur noch fig. in* und *nur in den Wendungen*. LA-GDaF hat hier die einfachste und klarste Linie und unterscheidet *meist in* und *nur in*. Bei einer Suche in DWDS im Zeitraum März-Mai 2012 kennzeichnete dieses Wörterbuch UE mit *nur in der Verbindung*. Diese Kennzeichnung ist (zumindest bei den hier untersuchten UE) nicht mehr vorhanden.

2.3 Grundform und Varianten

Nicht einfach gestaltet sich bei PHR eine klare Darstellung der Grundform samt möglicher Varianten, also der kanonischen Form(en). Dies stellt den zentralen Bereich⁵ der Untersuchung dar. Es ist zu überprüfen, ob die Angaben in den Wörterbüchern mit der Verwendung in Texten übereinstimmen.

3 URL: <http://www.dwds.de/>. Es handelt sich um eine digitalisierte und überarbeitete Form des *Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache* (1961–1977).

4 URL: <http://www.duden.de/woerterbuch>.

5 Semantische und etymologische Aspekte können in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

3 UE in Texten

3.1 Die verwendeten Korpora

Um das Vorkommen von UE in Texten zu überprüfen, wird auf zwei online zur Verfügung stehende Korpora zurückgegriffen, die im Folgenden kurz charakterisiert werden.

Über die genannte Webseite des DWDS hat man Zugang zu zwei recherchierbaren Korpora: dem *Kernkorpus des 20./21. Jahrhunderts* (KK) und dem *Zeit-Korpus* (ZK). Das KK enthält ca. 100 Millionen Wörter aus Texten ab 1900. Laut eigenen Angaben handelt es sich um „ein zeitlich und nach Textsorten (Belletristik, Gebrauchsliteratur, Wissenschaft, Journalistische Prosa) ausgewogenes Korpus des gesamten 20. Jahrhunderts“⁶. Das ZK bietet mit 460 Millionen Wörtern eine breitere empirische Basis. Allerdings ist hier nur eine Textsorte vertreten, nämlich die Presstexte aller ZEIT-Ausgaben von 1946–2009. Im Gegensatz zum KK sind also keine Belege aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts enthalten.

Mithilfe der genannten Korpora, in denen zwischen Oktober 2012 und Februar 2013 recherchiert wurde, sollen folgende Forschungsfragen erhellt werden:

- Handelt es sich tatsächlich um eine UE oder nicht?
- Sind Grundform und Varianten der entsprechenden PHR in den Wörterbüchern korrekt dargestellt?

3.2 Die wichtigsten Untersuchungsergebnisse

Die durchgeführten Korpusauswertungen haben an den Tag gebracht, dass die untersuchten PHR unterschiedliche Stabilitätsgrade aufweisen.

Die folgende Tabelle listet hochstabile PHR. Es wird jeweils die Anzahl der gefundenen Belege der UE (kursiv gesetzt) angegeben, gefolgt vom Prozentsatz der Stabilität.

PHR	KK		ZK	
	Treffer	Stabilität (in %)	Treffer	Stabilität (in %)
<i>abspenstig</i> machen	51	100	230	99,6
<i>in Betracht</i>	701	99,7	1110	99
<i>ausfindig</i> machen	346	100	705	100

⁶ URL: <http://www.dwds.de/ressourcen/korpora>.

in <i>Bälde</i>	72	100	97	100
aus dem <i>Effe</i>	9	100	68	97
noch und <i>nöcher</i>	0	-	15	100
ein <i>Schnippchen</i> schlagen	54	98	538	98,5
<i>vorstellig</i> werden	165	96	533	99,2

Tabelle 1: PHR mit hohem Stabilitätsgrad

Nur vier, also die Hälfte dieser UE, sind übereinstimmend in allen verwendeten Wörterbüchern als solche gekennzeichnet. Die größten Divergenzen treten bei *abspenstig* auf: Nur DU-UW markiert es mit *in der Verbindung*, LA-GDaF mit *meist*, und WA-DW sowie WA-GDaF geben keinerlei Hinweis auf die beschränkte Distribution, der Benutzer muss dies selbst aus dem Beispiel erschließen.

Neben diesen PHR mit sehr hohem Stabilitätsgrad⁷, in denen das UE das Vorhandensein mindestens eines bestimmten Lexems voraussagt, gibt es auch PHR, bei denen diese Zuordnung nicht so eindeutig ist. Dazu gehören zunächst PHR mit lexikalisierten formalen Varianten.

Ein Beispiel dafür ist *in/mit Windeseile*. In den verwendeten Wörterbüchern sind beide Varianten aufgeführt, außer in LA-GDaF, das nur *in Windeseile* anführt und mit *meist* kennzeichnet. Im KK ist die Verteilung mit 53% für *in* bzw. 47% für *mit* fast ausgewogen. Im ZK überwiegt *in* mit 94% bei Weitem, *mit* erreicht nur 5%. Der Rest sind nicht kanonische Formen, die aber insgesamt nur 1% ausmachen (*in der Windeseile*, *in der/seiner/solcher/welcher Windeseile*, *in andressierter Windeseile*). Die Variante *mit Windeseile* findet sich v. a. in Texten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, was offensichtlich ihre höhere Frequenz im KK verursacht. Es könnte sich also um eine Verschiebungstendenz handeln.

Die UE *Leibeskräften* findet man in einem PHR mit drei Varianten: *aus/nach/mit Leibeskräften*. Dabei erscheint *aus* am häufigsten (KK 89%/ZK 63%), gefolgt von *nach* (KK 8%/ZK 31%) und *mit* (KK 2%/ZK 6%). Die Verbindung *mit* ist in keinem Wörterbuch erwähnt, DU-UW und DWDS führen *aus/nach* an, Wahrig und die beiden Lernerwörterbücher nur *aus*.

⁷ Einige der in dieser Studie behandelten UE wurden auch von SÖHN (2003) an einem anderen Korpus untersucht. Die Resultate stimmen zum großen Teil gut überein.

Das PHR *auf Anhieb* hat laut DU-UW und DWDS zusätzlich die Variante *auf den ersten Anhieb*. Die Korpusauswertung ergab für *auf Anhieb* im KK 74% bzw. 98% im ZK. Die Variante *auf den ersten Anhieb* erreicht im KK 5%, im ZK lediglich 1%, sollte also in den Wörterbüchern als (sehr) selten gekennzeichnet werden. Ein nicht unbedeutender Prozentsatz von 20% entfällt im KK auf das Homonym *Anhieb*, ein Fachbegriff aus dem Angelsport. Alle Vorkommen stammen dabei aus der gleichen Textquelle, einem Sachbuch über Sportfischerei. Lässt man diese in der Analyse weg, ergibt sich folgende Verteilung: *auf Anhieb* (92%), *auf den ersten Anhieb* (6%), was sich der Verteilung im ZK ziemlich annähert. Das erwähnte Homonym macht im ZK lediglich 0,1% aus. Die geringe Frequenz bzw. hohe Spezialisierung erklärt auch, warum es in den verwendeten Wörterbüchern nicht enthalten ist.

Der PHR *im Nu* hat in DU-UW, WA-DW und DWDS auch die Variante *in einem Nu*. Diese Form ist im KK aber nur vor 1920 belegt und bleibt unter 4%. Im ZK erreicht sie nur 0,7%. Es bestätigt sich demnach, worauf HÄCKI BUHOFER (2002b: 149) hinweist, dass diese Variante früher zwar existierte und auch in alten Wörterbüchern verzeichnet ist, heute aber (praktisch) nicht mehr verwendet wird. Trotzdem erscheint sie noch ohne Markierungen wie *veraltet* oder *selten* in den heutigen Wörterbüchern. In den genannten Fällen wäre von den Wörterbüchern eine größere Präzision und Konsequenz bei der Aufnahme oder Nichtaufnahme von veralteten oder seltenen lexikalischen Einheiten zu erwarten.

Eine lexikografisch besonders schwer zu erfassende UE ist *Federlesen(s)*. Stellvertretend sei die noch am besten gelungene Darstellung in DU-onl herangezogen, die mit DU-UW inhaltsgleich, aber besser lesbar ist:⁸

- nicht viel Federlesen[s] [mit jemandem, etwas] machen
- ohne viel Federlesens/ohne viel Federlesen/ohne langes Federlesen
- [viel] zu viel Federlesens

Nach Durchsicht der Korpora kristallisieren sich zwei PHR heraus, ein adverbialer (eingeleitet durch *ohne*), der 76% der Vorkommen im ZK ausmacht und ein verbaler (23%), zu dem als fester Bestandteil das Verb *machen* gehört.⁹ Die von DU-onl als dritte Variante angegebene ist in den Korpora nicht belegt. Aus dem Wörterbucheintrag geht auch nicht klar hervor, ob es sich um einen

8 In WA-DW und WA-GDaF fehlen die Varianten *Federlesen* (also ohne -s) und LA-GDaF verzeichnet nur den verbalen PHR.

9 In den restlichen Vorkommen von weniger als 2% findet man Beispiele wie *ohne weiteres Federlesen*, *Federlesens gibt es nicht*.

adverbialen PHR handelt oder um den verbalen, der nur mit *machen* verbunden werden kann.

Die Nennform des adverbialen PHR könnte folgendermaßen formuliert werden: *ohne (viel) Federlesen(s), ohne großes/langes Federlesen*. Im Gegensatz zur Angabe in Du-onl sind *viel* bzw. *lang* keine obligatorischen Bestandteile des PHR, tauchen allerdings in der Mehrzahl der Belege auf. Der verbale PHR mit dem Verb *machen* ist noch variantenreicher und deshalb noch schwieriger lexikografisch festzuhalten. Die am meisten belegten Formen sind *nicht (so) viel Federlesen(s) machen*, seltener findet man auch *kein Federlesen(s)/kein langes Federlesen/wenig Federlesen(s)/kurzes Federlesen machen*. Die Form *Federlesens* dominiert (65%), kann aber, nach den Belegen zu urteilen, nur dann stehen, wenn kein Adjektiv mit der Endung *-s* vorangeht.

WA-DW kennzeichnet diese UE mit *nur noch in bestimmten verneinenden Wendungen*. Der hilfreiche Hinweis auf den Umstand, dass die Wendung nur verneint vorkommt, ist im Lernerwörterbuch WA-GDaF aus unverständlichen Gründen nicht vorhanden.

Wie schon oben erwähnt, zeichnet sich der PHR *aus dem Effeß* durch eine sehr hohe Stabilität aus. Dazu kommt, dass er sich nur mit einer sehr begrenzten Zahl von Verben verbindet. DU-UW, WA-DW, WA-GDaF führen übereinstimmend *beherrschen, können, verstehen* an, DWDS *können, beherrschen, wissen*. Eine Überprüfung in den Korpora ergab folgendes Bild:

	KK (9 Treffer)	ZK (59 Treffer)
<i>kennen</i>	22%	44%
<i>beherrschen</i>	33%	34%
<i>verstehen</i>	33%	2%
<i>können</i>	0%	3%
<i>beantworten</i>	0%	2%
Prozentanteil gesamt	88%	85%
andere Verben bzw. ohne Verb	<i>studieren</i>	<i>lernen, referieren, regeln, rekonstruieren, servieren, wissen, ein Interview geben</i>

Tabelle 2: Prozentuale Verteilung des Gebrauchs der Verben in Kombination mit *aus dem Effeß*

Von den in den Wörterbüchern genannten Verben ist nur *beherrschen* häufig belegt, *können* und *wissen* nur minimal. Das im Korpus häufigste Verb *kennen* taucht in den Wörterbüchern gar nicht auf. In den von SÖHN (2003) ermittelten Daten verbindet sich *aus dem Effeff* in 100% der Vorkommen ausschließlich mit den Verben *beherrschen* und *kennen*, was mit den hier vorgelegten Daten relativ gut übereinstimmt. Die in den Wörterbüchern angegebenen Verben entsprechen also nicht dem gegenwärtigen Sprachgebrauch.

Das Wort *Furore* ist nicht als UE in der SuWD enthalten. DU-UW geht in seiner Darstellung von einem freien Lexem *Furore* aus (allerdings unter starker Anbindung an den italienischen Ursprung) und setzt die Bedeutung ‚Aufsehen‘ an. Als Beispiel dient *die Erfindung sorgte für Furore*. Alle Wörterbücher führen *Furore machen* als PHR, in den beiden Lernerwörterbüchern WA-GDaF und LA-GDaF mit *meist in der Wendung* gekennzeichnet. Eine Korpusauswertung liefert folgende Daten: *Furore machen* erzielt im KK 87%, im ZK 81%. *Für Furore sorgen* vereinigt im KK 7% der Treffer, im ZK 19%. Diese Unterschiede lassen sich vermutlich darauf zurückführen, dass in älteren Texten (Beginn des 20. Jahrhunderts) eine größere Streuung herrscht (belegt sind etwa *Furore auslösen, erregen, in Furore geraten*). Die genannten Beispiele sind allerdings Einzelfälle, die im KK 7% der gesamten Vorkommen ausmachen, im ZK weniger als 1%. *Furore* verbindet sich demnach im heutigen Deutsch fast ausschließlich mit den Verben *machen* und *sorgen* und kann somit als UE angesehen werden, das nur in den beiden PHR *Furore machen* bzw. *für Furore sorgen* vorkommen kann.

Das Wort *Fettnäpfchen* ist in den Wörterbüchern WA-DW, WA-GDaF und LA-GDaF mit *nur in der Wendung* gekennzeichnet, in DU-UW mit *meist in der Wendung: ins Fettnäpfchen treten*. Dieser PHR ist im KK lediglich acht Mal belegt, davon sechs Mal (75%) in der kanonischen Form, dazu kommt eine modifizierte Version mit zusätzlicher Substantivierung des Verbs (*Hineintreten in ein ranziges Fettnäpfchen*) und lediglich ein Beleg mit einem anderen Verb (*Fettnäpfchen starren überall*). Im Gegensatz zu den wenigen Treffern im KK enthält der ZK 265 auswertbare Vorkommen, wobei 16% auf die kanonische Form entfallen, während weitere 26% modifiziert sind (*in jedes F. treten, ins ideologische F. treten, von einem F. ins nächste treten, in ein F. hineintreten, ein Tritt ins F.*). Verbindungen von *Fettnäpfchen* + *treten*, einschließlich der modifizierten Formen, decken 42% der Vorkommen ab. Weitere 14% sind Verbindungen von *Fettnäpfchen* mit Verben oder Substantiven, die mit *treten* bedeutungsähnlich sind (*ins F. tappen, stapfen, trampeln, springen, hineintapsen, hineinstolpern, von F. zu F. stolpern, Landung im F., Amoklauf von F. zu F.*). In 43% der Treffer befindet sich *Fettnäpfchen* in freien Verbindungen (*König*

der *F.*, *Meister aller F.*, *kein F. vergessen*, *F. sind aufgestellt*, *F. bereithalten*). Insgesamt tritt also *Fettnäpfchen* häufiger in freien Kombinationen auf (57%) als mit dem Verb *treten* (42%, einschließlich der Modifikationen). Die als kanonisch angesehene Form *ins Fettnäpfchen treten* erreicht nur 16% der Vorkommen, die Kennzeichnung durch die Wörterbücher ist zu restriktiv. Die Textbelege bestätigen die von HÄCKI BUHOFER (2002a: 432) angesprochene Remotivierung von *Fettnäpfchen*. Die Festigkeit des PHR lockert sich, es werden immer neue Kombinationen möglich, das UE befindet sich möglicherweise in einem Entwicklungsprozess zu einem frei kombinierbaren Lexem.

Das Lexem *Abstellgleis* wird in den Wörterbüchern an erster Stelle als „totes Gleis“ (DU-UW) oder „Gleis auf dem Abstellbahnhof“ (WA-DW) geführt. In der Folge werden als PHR *jmdn. aufs Abstellgleis schieben* (DU-UW, LA-GDaF, DWDS) bzw. *auf dem Abstellgleis stehen* (WA-DW, WA-GDaF) genannt.

Eine Suche nach *Abstellgleis* im KK ergibt 17 Treffer, davon nur drei Vorkommen mit *schieben*, wobei aber jeweils das Substantiv modifiziert auftritt und auch Variation im Artikelgebrauch vorliegt (*aufs gesellschaftliche A. schieben*, *auf das historische A. schieben*, *auf das A. des „Natur- und Körperkramps“ schieben*), d. h., es gibt keinen Beleg für die im Prinzip kanonische Form.

Man kann deshalb davon ausgehen, dass die freie Bedeutung wohl allgemein bekannt ist und nicht nur in der Fachsprache des Eisenbahnwesens Verwendung findet. Ein weiteres Indiz für die semantische Autonomie von *Abstellgleis* ist der Umstand, dass es sowohl modifiziert (17,6%) als auch mit anderen Verben (23,5%) verbunden werden kann. D. h. *Abstellgleis* verbindet sich im untersuchten Korpus neben *schieben* auch je einmal mit vier anderen Verben (*auf ein A. drängen*, *auf ein gesellschaftliches A. befördern*, ein „*Abstellgleis*“ *sein*, *auf Abstellgleisen herumstehen*). *Abstellgleis* verhält sich demnach im KK wie ein „normales, freies“ Substantiv, das aber metaphorisch gebraucht wird. In 10 Beispielen (58,8%) liegt eine konkrete, nichtmetaphorische Verwendung vor.

Eine breitere empirische Basis liefert das ZK mit 270 auswertbaren Treffern. Die kanonische Form *aufs Abstellgleis schieben* erreicht 13%, dazu kommen 6% modifizierte Belege, wie Änderungen beim Artikelgebrauch (*auf ein A. schieben*), nähere Bestimmung des Substantivs (*auf das politische A. schieben*) oder Präfigierung des Verbs (*auf ein A. abschieben*). Insgesamt bleibt das Verb *schieben* in dieser Verbindung also unter 20%. In 34% der Fälle wird *Abstellgleis* mit anderen Verben kombiniert (*aufs A. schicken*, *auf ein A. drängen*, *auf ein A. verfrachtet werden*, *aufs A. rangieren*, *auf dem A. stehen*, *auf dem A. landen*, *auf dem A. enden*), in 4% steht es ohne Verb (z. B. in Überschriften wie *Auf dem A.*). In den bisher genannten Verbindungen bleibt die Konstrukti-

on *auf* + *Artikel* + *Abstellgleis* erhalten¹⁰, in weiteren 17% ist die Präposition *auf* nicht mehr vorhanden. Dazu kommen noch 26% der Vorkommen mit der wörtlichen Bedeutung.

In Texten wird nicht selten mit der konkreten und übertragenen Bedeutung gespielt, um stilistische Effekte zu erzielen.

Es war einmal eine kleine Lokomotive, die dampfte Tag für Tag durch das schöne Kerkerbachtal im Westerwald – morgens hin, abends zurück. Aber weil die Menschen lieber mit dem Auto fahren wollten, wurde die kleine Lokomotive aufs Abstellgleis geschoben und geriet in Vergessenheit. (Die Zeit, 09.08.1996, Nr. 33)

Man findet auch relativ häufig mehrere Eisenbahnmetaphern miteinander verknüpft, wie im folgenden Beleg aus dem ZK:

Schließlich will sich de Gaulle in Moskau gerade als Vormacht Westeuropas einführen, und in Venedig hätte seine Diplomatie doch jede Möglichkeit dazu gehabt, den europäischen Zug mit holländischer Hilfe aufs Abstellgleis fahren zu lassen. Man hätte nicht einmal gewußt, wer die Weichen stellte. (Die Zeit, 09.04.1965, Nr. 15)

Das in der SuWD als UE aufgeführte *Amtsschimmel* ist in den Wörterbüchern nicht als solches gekennzeichnet: DU-UW definiert als „übertrieben genaue Handhabung der Dienstvorschriften; Bürokratismus“ und kennzeichnet als R¹¹ *der Amtsschimmel wiehert*. LA-GDaF markiert als ID¹² *den Amtsschimmel reiten*. Beide PHR sind in WA-GDaF und DWDS und DU 11 verzeichnet. Diese beiden PHR sind im KK nur je einmal belegt, wobei der zweite mit einer Variante des Verbs erscheint: *der Amtsschimmel hat ausgewiehert*. In den restlichen 21 Vorkommen (das sind mehr als 91%) finden sich eine ganze Reihe von Pferdemetaphern (*der Amtsschimmel ist lahm, wird scheu, bockig, wird bestiegen, trabt an, galoppiert, legt sich müde hin, ihm geht die Luft aus*).

Das ZK (125 auswertbare Treffer) bestätigt diese Tendenz: *den A. reiten* ist in dieser Form nicht belegt, lediglich einmal mit Substantivierung des Verbs (*nach mehreren Ritten auf dem A.*). Die Verbindung *der Amtsschimmel wiehert* erreicht lediglich 2%, dazu kommen Modifikationen verschiedener Art, die insgesamt 11% ausmachen. Demgegenüber findet man in 27% der Vorkommen

10 Allerdings liegen semantisch zwei PHR zugrunde: einer mit direktivem Aspekt (*aufs A. schieben*), ein zweiter mit lokativem (*auf dem A. stehen*).

11 R kennzeichnet eine Redensart. Was diese von den mit Asterisk gekennzeichneten idiomatischen Ausdrücken unterscheidet, wird nirgendwo erklärt.

12 ID kennzeichnet eine idiomatische Wendung. Die restlichen untersuchten PHR mit UE sind nicht so gekennzeichnet.

eine Pferdemetapher (*setzt sich in Trab, der A. fällt vom Schritt direkt in den Galopp, der A. geht durch, den A. zu Tode reiten, straffere Zügel für den A., der A. stellt sich auf die Hinterbeine, den störrischen A. antreiben; Das lockte den Amtsschimmel im Galopp aus seinem Stall*). Die Pferdemetapher scheint allgemein in der Vorstellung der Sprecher vorhanden zu sein. Die in den Wörterbüchern verzeichneten Varianten sind somit keine repräsentativen Vertreter davon.

Den Historizismus *Daumenschraube* findet man in den Wörterbüchern in folgenden PHR: *jmdm. [die] Daumenschrauben anlegen/ansetzen/anziehen* (DU-UW), *jmdm. Daumenschrauben anlegen* (WA-DW), *jmdm. Daumenschrauben anlegen/ansetzen* (LA-GWDaF), *jmdm. die Daumenschrauben anlegen/anziehen* (DWDS). Es herrscht also Uneinigkeit sowohl hinsichtlich des Artikelgebrauchs als auch der Verben, mit denen *Daumenschraube* verbunden werden kann. In Bezug auf den Artikelgebrauch ist die Angabe in DU-UW zutreffend, da sich im ZK (222 auswertbare Treffer) der Gebrauch mit dem bestimmten Artikel (42%) und ohne Artikel (48%) praktisch die Waage halten. Ohne Artikel wird das Wort oft dann gebraucht, wenn es von einem Adjektiv näher bestimmt wird (*wirtschaftliche, finanzielle Daumenschrauben*). Was die Verben anbetrifft, mit denen es sich vornehmlich verbindet, ergibt sich folgende Verteilung: *anlegen* (18%), *ansetzen* (14%) und *anziehen* (17%), zusammen also 49%. Aus diesen Zahlen geht klar hervor, dass sich dieses Substantiv keinesfalls nur mit den genannten Verben verbindet. In 42% der Vorkommen findet man *Daumenschraube* als freies, allerdings metaphorisch gebrauchtes Substantiv. In den verbleibenden 9% des Auftretens liegt der wörtliche, auf das Folterinstrument bezogene Gebrauch vor.

4 Schlussfolgerungen

Nicht alle PHR mit UE weisen die gleiche Festigkeit auf. Man kann vielmehr von einem Kontinuum der Festigkeitsgrade sprechen, an dessen einem Pol sich PHR befinden, die in den verwendeten Korpora eine absolute Festigkeit aufweisen¹³. Diese hundertprozentige Festigkeit wird nur in Einzelfällen aufgebrochen, es handelt sich also um okkasionelle Abweichungen, die auf ganz unterschiedliche Gründe zurückzuführen sind, wie z. B. bewusste Wortspiele, Dialekt, persönliche Präferenz des Autors, regionale Varianten oder

¹³ Was allerdings nicht ausschließt „dass das potenziell unikale Lexem – ausserhalb des Korpus – auch als freies Lexem gebraucht werden kann“ (HÄCKI BUHOFFER 2002b: 134).

gegebenenfalls auch Druckfehler oder Fehler beim Einscannen von nicht digital vorliegenden Texten in die Korpora.

Am entgegengesetzten Pol finden wir Wörter, deren Status als UE überdacht werden müsste. Zwischen diesen Polen scheint es beim gegenwärtigen Stand der Forschung nicht möglich, eine genauere Modellierung vorzunehmen, weshalb es angebracht ist, von einem Kontinuum auszugehen. Dies ist u. a. auch dadurch bedingt, dass PHR zwar (synchron gesehen) festgeprägte sprachliche Ausdrücke sind, aber auch Wandlungsprozessen unterliegen. Es lassen sich Verschiebungen der Festigkeitsgrade in beide Richtungen feststellen: einerseits eine Verstärkung der Festigkeit, eine lexikalische Einengung der Verbindungsmöglichkeiten, wodurch ein Wort zu einem UE werden kann (*Furore*) oder sein Status als solches wenigstens klarer akzentuiert wird. In anderen Fällen kommt es hingegen zur Lockerung der Festigkeit und schließlich zur gänzlichen Auflösung des PHR. Das UE wird mit anderen als den im PHR enthaltenen Lexemen kombiniert (*Fettnäpfchen*) und verliert somit seinen Status als UE. Wie lange derartige Entwicklungsprozesse dauern und ab wann man von einem UE sprechen kann bzw. wann nicht mehr, muss anhand größerer Datenmengen näher erforscht werden.

In einigen untersuchten Fällen scheint es nicht angebracht, von UE zu sprechen, sondern man sollte einen metaphorischen Gebrauch annehmen. Relativ leicht nachzuvollziehen ist dieser Umdeutungsprozess bei *Abstellgleis*, wenn man davon ausgeht, dass die wörtliche Bedeutung allgemein bekannt ist. Auch *Fettnäpfchen* verfügt über eine eigene Bedeutung, die aus dem morphologisch kompositionellen Aufbau hervorgeht. Anders liegt der Fall bei *Amtsschimmel*, dem zunächst keine Bedeutung zugeordnet werden kann. Allerdings ermöglicht es der kompositionelle Aufbau dieses PHR, den einzelnen Elementen eine Bedeutung zuzuordnen (s. DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 2009: 60). Die dadurch entstehende semantische Autonomie ermöglicht dem ursprünglich unikalen Element, freie Verbindungen mit anderen Lexemen einzugehen.

Im Hinblick auf die Behandlung der UE in den analysierten Wörterbüchern¹⁴ lässt sich zusammenfassend Folgendes feststellen:

- die Kennzeichnungen als UE werden nicht konsequent durchgeführt;
- die Nennform des PHR entspricht nicht immer den aus den Korpora gewonnenen Daten;
- seltene / veraltete Varianten werden kommentarlos aufgeführt;
- relativ häufige Kombinationen werden nicht berücksichtigt.

¹⁴ Allgemeine Stärken und Mängel der Wörterbücher in der Darstellung von PHR hat ausführlich BÜRGER (2009) behandelt.

Zur Verbesserung zukünftiger Wörterbuchgenerationen ist v. a. auch eine ständige konsequente Aktualisierung auf der Basis von in Korpusanalysen gewonnenen Einsichten notwendig. Dazu besonders geeignet sind Online-Wörterbücher, die idealerweise sowohl über eine lexikografisch ausgearbeitete Präsentation verfügen als auch Zugang zu einem Korpus gewähren sollten.

Da ein Korpus immer nur als relativ repräsentativ in Bezug auf einen Teilbereich bzw. bestimmte Teilbereiche der Sprache anzusehen ist (STEYER 2003: 35), sind die in dieser Studie erzielten Ergebnisse nicht als absolut zu werten und machen eine Überprüfung der Daten in weiteren Korpora und schließlich im größten derzeit zur Verfügung stehenden, dem Internet, wünschenswert.

Literaturverzeichnis:

Wörterbücher und Korpora

- DU-UW = Deutsches Universalwörterbuch (2011). Mannheim (u. a.): Dudenverlag.
 DU 11 = DUDEN 11 = Dudenredaktion (Hrsg.) (2008): Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Mannheim: Bibliographisches Institut.
 DU-onl = Duden online. URL: <http://www.duden.de/woerterbuch> [15.02.2013].
 DWDS = Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. URL: <http://www.dwds.de> [15.02.2013].
 KK = Kernkorpus des 20./21. Jahrhunderts. URL: <http://www.dwds.de/ressourcen/korpora> [15.02.2013].
 LA-GDaF = GÖTZ, Dieter/HAENSCH, Günther/WELLMANN, Hans (Hrsg.) (2007): Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin (u. a.): Langenscheidt.
 SuWD = Sammlung der unikalenen Wörter des Deutschen. URL: <http://english-linguistics.de/codii/codiibw/de/list-complete.xhtml> [15.02.2013].
 WA-DW = Brockhaus Wahrig, Deutsches Wörterbuch (2011). Gütersloh: wissenmedia.
 WA-GDaF = WAHRIG-BURFEIND, Renate (Leitung) (2008): Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Gütersloh: wissenmedia.
 ZK = Zeit-Korpus. URL: <http://www.dwds.de/ressourcen/korpora> [15.02.2013].

Sekundärliteratur

- BURGER, Harald (2009): Semantische Aspekte der deutschen Phraseografie: die aktuelle Praxis – allgemeine und phraseologische Wörterbücher im Vergleich. In: Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher. Hrsg. v. Carmen Mellado Blanco. Niemeyer: Tübingen, S. 23–44.
 DOBROVOL'SKIJ, Dimitrij (1988): Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
 DOBROVOL'SKIJ, Dimitrij/PIIRAINEN, Elisabeth (1994): Sprachliche Unikalien im Deutschen: Zum Phänomen phraseologisch gebundener Formative. In: Folia Linguistica Jg. 27, Nr. 3.4, S. 449–473.

- DOBROVOL'SKIJ, Dimitrij/PIIRAINEN, Elisabeth (2009): Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte. Tübingen: Stauffenburg.
- FLEISCHER, Wolfgang (1989): Deutsche Phraseologismen mit unikalener Komponente – Struktur und Funktion. In: *Europhras* 88, *Phraseologie Contrastive, Actes du Colloque Internationale*, Klingenthal-Strasbourg. Hrsg. v. Gertrud Gréciano. Strasbourg: University Press, S. 117–126.
- FLEISCHER, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- HÄCKI BUHOFFER, Annelies (2002a): Phraseologisch isolierte Wörter und Wortformen. In: *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Hrsg. v. Alan D. Cruse. Berlin/New York: de Gruyter, S. 429–433.
- HÄCKI BUHOFFER, Annelies (2002b): „Unikalia“ im Sprachwandel. In: *Phraseologie in Raum und Zeit*. Hrsg. v. Elisabeth Piirainen u. Ilpo Tapani Piirainen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 125–160.
- SAILER, Manfred/TRAWIŃSKI, Beata (2006): Die Sammlung unikalener Wörter des Deutschen. Aufbauprinzipien und erste Auswertungsergebnisse. In: *Phraseology in Motion I. Methoden und Kritik. Akten der Internationalen Tagung zur Phraseologie* (Basel, 2004). Hrsg. v. Annelies Häcki Buhofer u. Harald Burger. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 439–450. URL: <http://www.user.gwdg.de/~msailer/2/papers/europhras04.pdf> [28.01.2013].
- SCHNÖRCH, Ulrich/STORJOHANN, Petra (2012): Ein Korpus als Garant zuverlässiger lexikografischer Informationen? Eine vergleichende Stichprobenuntersuchung. *EURALEX 2012*, 310–322. URL: http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex2012/pp310-322%20Schnorch%20and%20Storjohann.pdf [15.02.2013].
- SÖHN, Jan-Philipp (2003): Von Geisterhand zu Potte gekommen. Eine HPGS-Analyse von PPs mit unikalener Komponente. Magisterarbeit. Universität Tübingen. URL: <http://publikationen.uni-frankfurt.de/volltexte/2008/111147/>. [15.02.2013].
- STEYER, Kathrin (2003): Korpus, Statistik, Kookkurrenz. Lässt sich Idiomatisches „berechnen“? In: *Flut von Texten – Vielfalt der Kulturen*. Hrsg. v. Harald Burger, Annelies Häcki Buhofer u. Gertrud Gréciano. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 33–46.